

in Tiflis – mit Unterbrechung in der Saison 1860/61, in der sie mit Antonín S. und F. Ricci (s. d.) bei italien. Ges. in Istanbul, Moskau und St. Petersburg gastierte. Nach Italien zurückgekehrt, trat sie vier Jahre als Gast ohne Engagement auf (1865 erstmals an der Mailänder Scala). Im August 1867 lernte sie Verdi kennen, dessen Freundin und Interpretin sie werden sollte, und beschränkte i. d. F. ihr Repertoire mit kleinen Ausnahmen auf seine Musik. Sie sang die Elisabeth in der Urauff. des „Don Carlos“ in Bologna 1867 und die Leonore in der Urauff. der revidierten Fassung von „La forza del destino“ an der Mailänder Scala 1869. Verdi hielt sie für die beste Interpretin seiner späteren Werke, insbes. der heroischen Rollen. Er komponierte (Amelia in „Un ballo in maschera“, Sopransolo in „Messa da Requiem“) und revidierte für sie auch ältere Werke (u. a. „Aida“, 1872). 1876 setzte eine chron. Stimmändererkrankung ihrer Karriere ein Ende. Um 1886 knüpfte S. wieder Kontakte nach Böhmen und vermittelte zwischen Verdi und dem Prager tschech. Nationaltheater. Nach dem Tod Giuseppina Strepponis, der Gemahlin Verdis, betreute S. den kranken Komponisten. Sie wurde in Mailand auf dem Cimitero Monumentale neben bedeutenden italien. Persönlichkeiten beigesetzt.

L.: ČHS; *Enc. dello spettacolo*; Grove, 1980 (m. B.), 2001; Grove, *Opera*; Kosch, *Theaterlex.*; Kutsch-Riemens, 4. Aufl. 2003; Ludvová (m. L.); MGG, 2006; *Neuer Theater-Almanach* 14, 1903, S. 167; G. Verdi, *Autobiografia dalle lettere*, 1941, s. Reg.; U. Zoppi, A. Mariani, G. Verdi e T. S., 1947 (m. B.); S. Jareš, in: *Hudební věda* 22, 1985, S. 268ff. (m. B.); *Pipers Enz. des Musiktheaters*, ed. K. Dahlhaus – S. Döhring, 1986–97, s. Reg.bd.; O. Specinger, T. S., 1992; J. Budden, *Verdi*, 2. Aufl. 2000, s. Reg. (m. B.); *Verdi-Hdb.*, ed. A. Gerhard – U. Schweikert, 2001, s. Reg.; *Materialiensmlg. ÖBL, Wien (auch für die anderen Familienmitgl.)*.

(J. Ludvová)

Stolzissi Peter Regalat, Ps. Ernst Freimund, Pharmazeut und Fachschriftsteller. Geb. Kaltern, Tirol (Caldaro/Kaltern, Italien), 12. 5. 1826; gest. Hall (Hall in Tirol, Tirol), 8. 4. 1895. – Bauernsohn. – Nach Absolv. des Gymn. stud. S. kurzzeitig Theol., entdeckte dann aber sein Interesse für Pharmakol. und stud. ab 1861 Pharmazie an der Univ. Innsbruck; 1863 Mag. pharm. S. sammelte Erfahrungen in einer Apotheke in Braunau am Inn und war mehrere Jahre in einem pharmazeut.-chem. Laboratorium in Wien tätig, ehe er als Apotheker in Innichen (San Candido) wirkte. Anschließend pachtete er für zehn Jahre die Apotheke in Waitzenkirchen. Hierauf aushilfsweise als

Provisor von mehreren Apotheken tätig, ließ er sich in Linz nieder, wo er seine schriftsteller. Tätigkeit entfaltete und für pharmazeut., aber als Anhänger der liberalen Partei auch für polit. Bll. schrieb. S. galt bereits damals als einer der produktivsten Mitarb. der „Pharmaceutischen Post“, in der er Ständesartikel, etwa 1868 „Unsere Wünsche. Auch ein Wort gegen die Freiegebung“, veröff. und für eine Besserstellung des Apothekerstandes eintrat. 1871–72 bezog er vehement gegen den allg. österr. Apotheker-Ver. Stellung, wandte sich gegen die Gewerbestörung durch das Selbstdispensieren der Ärzte und forderte Verbesserungen für die Landapotheker. 1873 gründete S. unter großer Zustimmung als Gegenpol zum Allg. österr. Apotheker-Ver. die Österr. pharmaceut. Ges., deren Ehrenmitgl. er wurde. Er erreichte einen Gesetzesentwurf zur Reform der Pharmazie in Österr. und trat gegen die neue Stud.ordnung, die das Praktikum für Apotheker erheb. einschränkte, auf. In seinen wiss. Publ. befaßte sich S. v. a. mit Pflanzengeschichte. Interessant sind auch seine stadsgeschichtl. Werke über Hall und Vöcklabruck, insbes. „Die Stadt Hall in Tirol, der Salzberg im Hallthale, die Saline und der Bezirk Hall ...“, 1889.

Weitere W.: Die landesfürstl. Stadt Vöcklabruck in OÖ und die Bereisung ihrer Umgebung sowie des Salzkammergutes, 1862; Nüchterne Betrachtungen über die in Frage stehende Reform des pharmaceut. Lehrplanes in Österr., 1876; etc.

L.: *Bote für Tirol*, 12. 4. 1895; G. Hell, in: *Pharmaceut. Post* 28, 1895, S. 381ff. (m. B.); UA, Innsbruck, Tirol.

(D. Angetter)

Stona Marie, s. Scholz Marie

Stonner Rudolf, Gewerkschafter. Geb. Wien, 23. 1. 1890; gest. ebd., 10. 4. 1950. – Sohn eines Briefträgers. – Nach Besuch der Handelsschule und eines elektrotechn. Spezialkurses wollte S. ursprüngl. Buchhändler werden und begann ein Praktikum in einem Antiquariat, mußte dieses jedoch nach dem frühen Tod des Vaters abbrechen. Er arbeitete dann ab 1905 als Laufbursche bei der Wr. Straßenbahn, wurde 1908 Hilfsbeamter und 1910 prov. Beamter der Hauptwerkstätte. Während des 1. Weltkriegs diente S. bis 1917 an der italien. Front, danach war er wieder bei der Wr. städt. Straßenbahn tätig. Schon vor dem Krieg gewerkschaftl. engagiert, setzte er diese Aktivitäten nach seiner Rückkehr fort. 1918 begann er mit Vorbereitungen für die Gründung einer Gewerkschaft der städt. Angestellten. Im selben Jahr wurde S. Vertrauensmann der Haupt-